

† Graz, 5. 6. 1822. Trat in das Zisterzienserstift Rein b. Graz (Stmk.) ein, wo er am 22. 9. 1771 die Ordensgelübde ablegte, 1776 Priesterweihe; wegen seiner ökonom. Talente 1780 Stiftssekretär, 1785 Pfarrer in Gratwein, 1786 bei der Steuerregulierungs-Komm., verließ ihm K. Joseph II. wegen dabei erworbenen Verdiensten 1791 die erledigte Propstei und Stadtpfarre zum hl. Blut in Graz. 1795 wurde er zum Abt des Stiftes Rein gewählt. K. war k. k. Rat, ständ. Ausschußrat, Hofkoär. und Präses der k. k. Grundregulierungs-Provinzial-Komm. für den stabilen Kataster, Stellvertreter Erz. Johanns (s. d.) bei der k. k. Landwirtschaftsges., ab 1811 Prüfungsassessor beim Lyceum in Graz. Wegen seiner Verdienste um das Land, insbesondere wegen seiner strengen Rechtschaffenheit sehr angesehen, wurde er bereits am 7. 11. 1795 als ständ. Verordneter in die steiermärk. Landschaft berufen. Er bekleidete bis zu seinem Tode die Stelle eines Ausschußrates.

L.: *Der Wanderer vom 29. 6. 1822; Der Aufmerksame, 1822, n. 71; Grazer Volksbl., 1875, n. 278; Steiermärk. Z., N. F. 6, 1841, H. 2, S. 35 ff.; Brümmer.* (Roth B.)

Kunwald Ernst, Dirigent. * Wien, 14. 4. 1868; † Wien, 12. 12. 1939. Bruder des Folgenden; Sohn eines Rechtsanwaltes; absol. das Wr. Schottengymn., stud. an der Univ. Wien Jus, 1891 Dr. jur. Er war Schüler von H. Grädener (s. d.), J. Zellner (Musiktheorie) und J. Epstein (s. d., Klavier) in Wien und von S. Jadassohn (Klavier, Musiktheorie) am Leipziger Konservatorium. Seine Berufslaufbahn begann als Korrepetitor in Leipzig (1893–95) und führte ihn als Theaterkapellmeister nach Rostock (1895–97), Sondershausen, Essen, Halle, Madrid (1901/02), Frankfurt (1901–05), Berlin (1905/06) und Nürnberg (1906/07). 1907–12 war er zweiter Dirigent des philharmon. Orchesters in Berlin, ging dann 1912 nach Cincinnati als Dirigent des dortigen Symphonieorchesters, war 1918/19 interniert und kehrte dann nach Europa zurück. 1920 Generalmusikdir. in Königsberg, 1928–32 Dirigent des Berliner Symphonieorchesters. Ab 1933 lebte er in Wien.

W.: Lehrbuch des Dirigierens, Manuskript; mehrere Abhh.

L.: *Kürschner-Asow; Müller; Riemann; Wer ist's? 1908, 1911.* (Antonicek)

Kunwald Gottfried, Finanzfachmann. * Baden (N.Ö.), 13. 9. 1869; † Wien, 14. 3. 1938 (Selbstmord). Bruder des Vorigen;

absolv. das Wr. Schottengymn., stud. an der Univ. Wien Jus, 1895 Dr. jur. K. beschäftigte sich vor allem mit Volkswirtschaftslehre und Staatswiss. 1921 Währungsreferent der österr. Ersparungskomm., bis 1926 Rechtskonsulent der Anglobank. Bankpräsi.; als vertrauter Finanzberater I. Seipels, hatte er entscheidenden Einfluß auf die währungspolit. Maßnahmen im Rahmen des Genfer Sanierungswerkes (Gründung der Notenbank).

W.: Über den eigentlichen Grundgedanken des proportionalen Wahlsystems. Vortrag, gehalten am 31. 1. 1906 in der Wr. Jurist. Ges., 1906; Denkschrift über das Wohnungsproblem in Wien, 1928; Ehrliches und unehrliches Silbergeld, 1931; Das Leben der Erwartungs- und Kreditwirtschaft, 1934; Gutachten über die Frage einer Ermäßigung des österr. Kaffeezolls, in: Wr. Wirtschaftswoche, Juli 1937. Hrsg.: Der Merker, 1909 ff.

L.: *Wr. Ztg. vom 18. 3. 1956; Jb. der Wr. Ges., 1928; W. Goldinger, Geschichte der Republik Österr., 1962, S. 97.* (Rennhofer)

Kuny Domokos, Keramiker. * Karlsruhe-Durlach (Baden-Württemberg), 15. 12. 1754; † Wien, Febr. 1822. Sein Vater Dominique Cuny (ca. 1720–70) übersiedelte aus Lothringen nach Baden und dann nach Holic in Ungarn, wo er seit 1755 in der Majolika-Manufaktur als Werkmeister arbeitete und 1760 eine selbständige Majolika-Manufaktur in Tata gründete. Der Sohn übernahm 1779 die Leitung des Tataer Familienbetriebes. 1784 gründete er in Ofen eine Majolika-Manufaktur, welche bereits um 1790 zu einem der bedeutendsten Industriebetriebe Ofens geworden war. Er stellte Majolika-Geschirr, Marmor-, Fayence- und Porzellanstücke sowie feines Steingeschirr her, das mit einer von ihm erfundenen bleifreien Glasur überzogen wurde. 1810 verkaufte er seinen Betrieb und übersiedelte nach Wien.

L.: *L. Siklóssy, K. D., 1918; K. Csányi, A magyar kerámia története (Geschichte der ung. Keramik), 1954; I. Nagy, A manufaktúra ipar kitalakulása Pest-Budán (Die Entstehung der Manufaktur in Pest und Ofen), in: Tanulmányok Budapest múltjából, Bd. 14, 1961, S. 309–14; M. Eletr. Lex. I.* (Benda)

Kunz Anton Thomas, Komponist, Pianist und Erfinder. * Prag, 21. 12. 1756; † Prag, um 1830. Stud. Jus und Phil. an der Univ. Prag, Musik bei dem Prager Organisten J. Prokop. K. konstruierte ein Klavier- und Orgelpositiv in sich vereinigendes Musikinstrument, verbesserte das erste sogenannte Orchestrion von 1791 und ließ 1796–98 bei den Prager Klavierbauern J. und T. Still nach seinen Entwürfen ein